



Liebe Charlottenburgerinnen
und Charlottenburger?

Nah dran bei Polizei und Feuerwehr

Stefan Häntsch MdA begleitet Einsatzkräfte im Berliner Alltag

Wer in Berlin Verantwortung für Innere Sicherheit trägt, sollte wissen, wie der Alltag der Einsatzkräfte tatsächlich aussieht. Genau deshalb hat der Wahlkreisabgeordnete Stefan Häntsch MdA mehrere Hospitationen bei der Berliner Feuerwehr und der Berliner Polizei absolviert. Einen Tag lang begleitete er jeweils Einsatzkräfte der Feuerwache 36 in Charlottenburg-Nord, die Kriminalpolizei der Direktion 2 sowie den Polizeianschnitt 24 an der Bismarckstraße.

Direkt eingebunden in die Wach- und Einsatzteams konnte Häntsch den Berufsalltag der Beamtinnen und Beamten aus nächster Nähe erleben. Eine Frage bekam er dabei überall zuerst gestellt: „Warum machen Sie das, warum sind Sie bei uns?“ Seine Antwort fiel stets eindeutig aus: „Wenn wir im Parlament über die Arbeit der Berliner Feuerwehr oder der Berliner Polizei sprechen, reden wir immer nur über die Beamtinnen und Beamten. Üblicherweise tauschen wir uns mit der Behördenleitung, der Polizeipräsidentin oder dem Landesbranddirektor, oder mit der Senatorin aus. Aber viel zu selten sprechen wir mit den Beamtinnen und Beamten selbst. Genau das möchte ich mit meinen Besuchen ändern.“

Lange dauerte es nicht, bis die ersten Praxiseindrücke entstanden. Auf einem LHF (Löschhilfefahrzeug) bzw. einem ELW (Einsatzleitwagen) rückte Häntsch gemeinsam mit den Feuerwehrleuten zu Einsätzen aus – mit Blaulicht und Martinshorn durch den Berliner Stadtverkehr. Dabei wurde auch deutlich, wie wichtig die Arbeit der Einsatzkräfte gerade für dicht besiedelte Stadtteile wie Charlottenburg-Nord ist, wo schnelle Hilfe und sichtbare Präsenz für viele Menschen ein entscheidender Sicherheitsfaktor sind.

Besonders beeindruckt zeigte sich der Abgeordnete von der Professiona-



Stefan Häntsch MdA vor der Polizeiwache am Sophie-Charlotten-Platz Foto: Stefan Häntsch

„Sicherheit braucht Respekt und Rückhalt.“

Stefan Häntsch
Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses

lität der Feuerwehkräfte. „Natürlich erwartet man von einer Feuerwehr professionelle Arbeit. Aber es gibt einen Unterschied zwischen Beruf und Berufung“, so Häntsch. „Ich hatte jederzeit das Gefühl, dass die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner ihren Dienst mit echter Leidenschaft ausüben.“

Ähnliche Eindrücke gewann der Abgeordnete auch bei seinen Hospitationen bei der Berliner Polizei. Zwar unterschieden sich die Einsatzhintergründe völlig von denen der

Feuerwehr, aber die Herangehensweise der Beamten zeigte die gleiche Leidenschaft für ihren Beruf. Eines fiel Häntsch besonders auf: die hohe Motivation und das Verantwortungsbewusstsein der Polizistinnen und Polizisten. „Die Arbeit der Polizei ist geprägt von Rechtsstaatlichkeit und Verhältnismäßigkeit“, betont er. Gerade in einem lebendigen Kiez wie Charlottenburg-Nord mit seinen kleinen und manchmal auch größeren Herausforderungen sei eine starke und bürgernahe Polizei und eine regelmäßige Präsenz vor Ort unverzichtbar.

Klare Worte findet Häntsch deshalb auch für die pauschale Kritik an der Berliner Polizei: „Das, was Linke, Grüne und einige aus der SPD immer wieder behaupten, ist blanker Unsinn.“ Natürlich gebe es – wie überall, wo Menschen arbeiten – auch Fehler und einzelne schwarze Schafe. Entscheidend sei aber, dass Fehlverhalten konsequent aufgearbeitet werde. Von einem „strukturellen Rassismusproblem“ bei der Berliner Polizei könne aus seiner Sicht keine Rede sein. Auch regelmäßig von unverhältnismäßiger Gewaltanwendung durch Polizistinnen und Polizisten zu sprechen, sei ebenso böswillig wie falsch.

Für Häntsch steht fest, dass die Einsatzkräfte mehr politische Unterstützung verdienen. „Wir können uns glücklich schätzen, eine so hochmotivierte und gut ausgebildete Feuerwehr und Polizei in unserer Stadt zu haben“, erklärt der Abgeordnete. Mit Blick auf die nächsten anstehenden Haushaltsberatungen fordert er deshalb: „Es muss uns als Parlamentariern ein dringendes Anliegen sein, die Berliner Feuerwehr und Polizei sowohl personell als auch technisch besser auszurüsten. Die Beamtinnen und Beamten halten jeden Tag für uns alle den Kopf hin, damit unser Zusammenleben friedlich und Berlin sicher bleibt.“

Mit dem Sommer beginnt auch in Charlottenburg-Nord wieder die Zeit, in der viele Menschen mehr draußen unterwegs sind, Nachbarn ins Gespräch kommen und das Leben im Kiez besonders spürbar wird. Genau deshalb ist es mir wichtig, regelmäßig vor Ort unterwegs zu sein und mit Ihnen direkt ins Gespräch zu kommen.

Die Siedlungen in Charlottenburg-Nord, die Mierendorffinsel und Alt-Lietzow sind lebenswerte Kieze mit engagierten Menschen, starken Nachbarschaften und viel Potenzial. Gleichzeitig gibt es an vielen Stellen konkreten Verbesserungsbedarf – sei es bei der Barrierefreiheit, der Sicherheit im Straßenverkehr oder einer funktionierenden Infrastruktur.

Auch weiterhin werde ich mich deshalb mit Nachdruck für Ihre Anliegen in unseren Kiezen einsetzen. Wie viele von Ihnen wissen, werde ich auf Betreiben meines Ortsverbandes im September 2026 nicht wieder für das Abgeordnetenhaus und für meinen Wahlkreis Charlottenburg-Nord kandidieren.

Doch bis zu den Wahlen im Herbst bin und bleibe ich noch Ihr Ansprechpartner und freue mich dabei immer über Ihre Hinweise, Ideen und Gespräche vor Ort.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien einen schönen Sommer und eine erholsame Zeit!

Ihr

Stefan Häntsch
Ihr Abgeordneter für Charlottenburg-Nord, Mierendorffplatz, Rathaus, Alt-Lietzow, Helmholtzstraße

Wann kommt endlich der Aufzug am Mierendorffplatz?

Seit Jahrzehnten warten die Anwohner auf Barrierefreiheit am U-Bahnhof

Seit 1980 ist der U-Bahnhof Mierendorffplatz in Betrieb – bis heute ohne barrierefreien Zugang. Für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Eltern mit Kinderwagen ist das seit Jahren ein großes Ärgernis im Alltag.

Bereits 2014 begann die BVG mit ersten Planungen für einen Aufzug. Eigentlich hätte der Bahnhof nach den Vorgaben des Personenbeförderungsgesetzes bis spätestens 2022 vollständig barrierefrei sein müssen. Geschehen ist bislang jedoch nichts.

Stattdessen wurde der Aufzugsbau an die geplante Straßenbahnverlängerung von der Turmstraße zum Bahnhof Jungfernheide gekoppelt. Nach aktuellen Angaben ist deshalb frühestens 2031 mit einer Inbetriebnahme zu rechnen.

Der Wahlkreisabgeordnete Stefan Häntsch MdA kritisiert diese Ent-

„Barrierefreiheit darf kein Luxus sein.“

Stefan Häntsch
Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses



Unterhalb der Gartendenkmalanlage Mierendorffplatz verläuft die U7 Foto: Stefan Häntsch

wicklung deutlich: „Die Hinhaltetaktik der BVG hat mit verantwortungsvoller Verkehrspolitik nichts mehr zu tun.“ Die Menschen auf der Mierendorffinsel müssten seit Jahren auf eine Selbstverständlichkeit warten.

Auch die Begründung der BVG überzeugt Häntsch nicht. „Ein Aufzug ist doch kein Hexenwerk. Im nördlichen Bereich des Bahnhofs könnte er völlig unabhängig von der künftigen Straßenbahntrasse gebaut werden.“

Für Häntsch steht fest, dass der barrierefreie Ausbau endlich Priorität bekommen muss. „Die Anwohner haben lange genug gewartet“, betont er. Deshalb wolle er sich auch weiterhin mit Nachdruck gegenüber BVG und Senat für eine schnellere Umsetzung einsetzen.

Mehr Sicherheit an Goslarer Platz und Kaiserin-Augusta-Allee

Stefan Häntsch fordert Tempo 30 und sichere Querungen

Gemeinsam mit Anwohnern hat sich der Wahlkreisabgeordnete Stefan Häntsch kürzlich rund um den Goslarer Platz ein Bild von der Verkehrssituation gemacht. Besonders die Kaiserin-Augusta-Allee sorgt für Unmut. Vor allem Familien, ältere Menschen und Kinder erleben die Situation dort häufig als unsicher und unübersichtlich.

Dass gerade hier Handlungsbedarf besteht, liegt auch an den zahlreichen Kitas und Kindertagesstätten im unmittelbaren Umfeld. Entsprechend viele Kinder und Eltern sind täglich zu Fuß unterwegs. Sichere Querungsmöglichkeiten über die Kaiserin-Augusta-Allee im Bereich des Goslarer Platzes gibt es jedoch kaum.

Besonders kritisch sieht Häntsch die Situation am bestehenden Zebrastreifen an der Wernigeroder Straße. Wer aus nördlicher Richtung den Zebrastreifen queren möchte, hat dort oft nur eine eingeschränkte Sicht auf den Verkehr aus Richtung Kaiserin-Augusta-Brücke. Verantwortlich dafür sind die unmittelbar davor liegenden

Parkplätze. Gerade Kinder können die Straße kaum einsehen.

„Ich halte es für unabdingbar, hier die ersten zwei oder drei Parkplätze wegzunehmen und beispielsweise durch Fahrradbügel vor illegalem Beparken zu schützen, um eine bessere Einsehbarkeit zu schaffen“, erklärt Häntsch.



Schwierige Verkehrsverhältnisse an Kaiserin-Augusta-Allee und Goslarer Platz Foto: Stefan Häntsch

„Das hilft übrigens auch den Autofahrern, die dann nicht plötzlich bremsen müssen, weil jemand unerwartet am Zebrastreifen auftaucht.“

Ein weiteres Problem ist aus Sicht vieler Anwohner die hohe Geschwindigkeit auf der Kaiserin-Augusta-Allee. Während im angrenzenden Moabiter Abschnitt dauerhaft

Tempo 30 gilt, darf auf Charlottenburger Seite tagsüber Tempo 50 gefahren werden. Nach Beobachtung vieler Anwohner werde insbesondere nach der Kaiserin-Augusta-Brücke stark beschleunigt.

Häntsch spricht sich deshalb klar für eine dauerhafte Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h zwischen Kaiserin-Augusta-Brücke und Mierendorffplatz aus. „Ich weiß, dass viele der CDU unterstellen, immer nur auf der Seite der Autofahrer zu sein. Das ist falsch“, betont der Abgeordnete. „Wir müssen gute und sichere Verkehrsmöglichkeiten für alle schaffen. Gerade unsere Kleinsten und diejenigen, die nicht mehr ganz so mobil sind, brauchen besonderen Schutz.“

Auch die Querung an den Bushaltestellen am Goslarer Platz bewertet Häntsch als problematisch. Dort müssen Fußgänger derzeit vier Fahrspuren überqueren – bei Tempo 50. Der Abgeordnete steht deshalb bereits im Austausch mit der Senatsverkehrsverwaltung, um kurzfristige Verbesserungen zu erreichen. „Was ich nicht möchte, ist



Verkehrssicherheit geht vor Ideologie.

Stefan Häntsch
Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses

wieder jahrelang auf die geplante Tramverlängerung vertröstet zu werden“, so Häntsch. Moderne modulare Straßenbauelemente könnten aus seiner Sicht schnell eingesetzt werden, um die Situation vor Ort deutlich sicherer zu machen – und im Zweifelsfall mit Beginn der Tram-Bauarbeiten ebenso schnell wieder entfernt oder angepasst werden.

Licht und Schatten bei der BVG

Neue Wartehalle am Jakob-Kaiser-Platz – andere Probleme bleiben

Für viele Bus-Fahrgäste am U-Bahnhof Jakob-Kaiser-Platz gibt es endlich eine spürbare Verbesserung. Das angekündigte Buswartehäuschen auf der Seite zur Jungfernheidesiedlung wurde endlich installiert.

Während auf der gegenüberliegenden Seite zur Paul-Hertz-Siedlung hin zahlreiche Bänke vorhanden sind, mussten Fahrgäste an der Bushaltestelle auf der anderen Seite bislang oft ungeschützt auf die Busse warten. Besonders ältere Menschen und Personen mit Mobilitätseinschränkungen stellte dies im Alltag vor Probleme.

Ursprünglich war die Aufstellung der Wartehalle bereits für den Herbst 2025 vorgesehen. Aufgrund technischer und wetterbedingter Verzögerungen konnte die Umsetzung jedoch erst im Frühjahr 2026 erfolgen.

Endlich mehr Komfort am Jakob-Kaiser-Platz

Der Wahlkreisabgeordnete Stefan Häntsch stand während des gesamten Zeitraums im engen Austausch mit dem Bezirks- und Zielgruppenmanagement der Berliner Verkehrsbetriebe. „Wichtig war mir vor allem, dass die Maßnahme trotz der Verzögerungen nicht aus dem Blick gerät und am Ende tatsächlich umgesetzt wird“, erklärt Häntsch.

Inzwischen konnte sich der Abgeordnete auch persönlich vor Ort davon überzeugen, dass die neue Wartehalle von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen wird. Gerade in Charlottenburg-Nord sei eine funktionierende und alltagstaugliche Infrastruktur wichtig, damit Menschen jeden Alters sicher

und komfortabel unterwegs sein können. Die zusätzlichen Sitzmöglichkeiten und der verbesserte Wetterschutz sorgen an der stark frequentierten Haltestelle für deutlich mehr Aufenthaltsqualität.

Weiterhin Probleme auf der Mierendorffinsel

Doch trotz dieser positiven Entwicklung bleibt an anderen Stellen weiterhin erheblicher Handlungsbedarf bei der BVG. Besonders auf der Mierendorffinsel warten die Bürgerinnen und Bürger seit Jahren auf Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr. So fehlt am U-Bahnhof Mierendorffplatz weiterhin ein barrierefreier Zugang (mehr dazu auch auf Seite 1 der Kiezbeilage). Auch an der dortigen Bushaltestelle vor dem Haus

am Mierendorffplatz gibt es bislang keine Wartehalle.

Fahrgäste sind dort bei Regen und Wind weiterhin ungeschützt und verfügen über keine regulären Sitzmöglichkeiten. Viele versuchen deshalb, unter dem Dach und auf den Treppen vor dem Haus am Mierendorffplatz Schutz zu suchen – sehr zum Unmut



Stefan Häntsch MdA vor dem neuen Wartehäuschen am Jakob-Kaiser-Platz Foto: Stefan Häntsch

Guter Nahverkehr muss für alle da sein.

Stefan Häntsch
Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses

der Betreiber, die einen freien und offenen Eingangsbereich benötigen. Die BVG sieht den Bedarf nicht und hat Stefan Häntsch MdA auf seine Nachfragen hin schriftlich mitgeteilt, kein Häuschen errichten zu wollen.

Häntsch fordert schnelle Verbesserungen

„Es darf nicht sein, dass die Menschen auf der Mierendorffinsel über Jahre hinweg auf grundlegende Verbesserungen warten müssen“, erklärt Häntsch. „Barrierefreiheit und ein angemessener Wetterschutz gehören zu einem modernen Nahverkehr selbstverständlich dazu.“ Der Abgeordnete kündigt an, sich weiterhin gegenüber der BVG und den zuständigen Stellen für Verbesserungen im Kiez einzusetzen.



Haben Sie Themen in Charlottenburg-Nord, Mierendorffplatz, Rathaus, Alt-Lietzow, Helmholtzstraße?

Ihr Abgeordneter Stefan Häntsch ist für Sie da!

HIER FINDEN SIE ANTWORTEN UND HILFE

Bürgerbüro von Stefan Häntsch
Halemweg 17-19, 13627 Berlin

(030) 81 82 88 85

haentsch@cdu-fraktion.berlin.de

www.stefan-haentsch.de

[/stefan.haentsch.mda](https://www.facebook.com/stefan.haentsch.mda)

[@stefan.haentsch.mda](https://www.instagram.com/stefan.haentsch.mda)